

Bericht des Gemeinderats zum Anzug Siegfried Gysel betreffend Installation von AED-Geräten in Riehen

1. Anzug

An seiner Sitzung vom 17. Dezember 2008 hat der Einwohnerrat den nachfolgenden Anzug Siegfried Gysel betreffend Installation von AED-Geräten¹ in Riehen an den Gemeinderat überwiesen.

Wortlaut:

„Bei einem beobachteten Kreislaufstillstand ist der sofortige Elektroschock mit einem AED-Gerät in den ersten 5 Minuten eine häufig erfolgreiche Intervention, um die Herzaktivität wieder in Gang zu bringen. Zahlreiche Medienereignisse haben in der jüngsten Vergangenheit den sofortigen AED-Einsatz mit dem Überleben des Patienten eindrücklich bestätigt!

Der Anspruch einer fachkompetenten Nothilfe hat in der heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert, wenn es darum geht, in der Öffentlichkeit die bestmöglichen Sofortmassnahmen beim Betroffenen durchzuführen. Gerade in diesem sensiblen Bereich hat die Gemeinde Riehen beim Sportplatz, Schwimmbad und dem Gemeindehaus, ihre Verantwortung wahrzunehmen, um einer kompetenten und wirksamen Notfallorganisation zu entsprechen.

Wichtig ist dabei zu bedenken, dass ein AED-Gerät keinesfalls die konventionellen Wiederbelebungsmaßnahmen ersetzt! Folglich wird weiterhin ausgebildetes Personal in der Nothilfe benötigt, um die umfassende ABCD-Systematik vor und nach der AED-Behandlung durchzuführen, bis die professionelle Hilfe eintrifft!

Der Anzugsteller möchte dem zuständigen Gemeinderat folgende Fragen stellen:

1. Ist der Gemeinderat bereit, solche AED-Geräte bei den geeigneten Standorten zu installieren?
2. Wäre bei der Beschaffung der AED-Geräte die notwendige Ausbildung der verantwortlichen Personen gemäss einer anerkannten Laien-Nothilfe vorgesehen?
3. Bestünde bei der AED-Standortwahl und der Finanzierung die Möglichkeit, das Gewerbe, Institutionen (Einkaufszentren, Bahnhöfe) miteinzubeziehen?“

¹ Automatischer, externer Defibrillator (AED), ein medizinisches Gerät zur Behandlung lebensbedrohlicher Herzrhythmusstörungen



2. Bericht des Gemeinderats

2.1 Der erste Zwischenbericht des Gemeinderats

In einem ersten Zwischenbericht, der dem Einwohnerrat im Februar 2010 vorgelegt wurde, beschrieb der Gemeinderat ausführlich die Funktionsweise und das Ziel von öffentlich installierten AED-Geräten. Es wurde darüber berichtet, in welchen Schweizer Städten eine flächendeckende Installation von AED-Geräten vorgesehen ist und wie dabei vorgegangen wird. Neben Spitälern, Kliniken und Arztpraxen sind in der Schweiz viele Einkaufszentren, Sportstadien, Bahnhöfe und Bürogebäude mit AED-Geräten ausgerüstet. Für die Installation von Geräten ausserhalb von Spitälern und Kliniken gibt es zwei Konzepte:

1. *Public-Access-Defibrillation (PAD)*: Fixe Standorte von durchgehend öffentlich zugänglichen AED-Geräten an Orten mit grösseren Menschenansammlungen. Defibrillation durch zufällig anwesende Personen. Diese Geräte sind in der Anschaffung und Wartung teuer, da sie gegen Beschädigungen geschützt werden müssen.
2. „*First Responder*“: Defibrillation durch Ersthelfer - nichtmedizinisches, geschultes Personal, das aufgrund der Tätigkeit Augenzeuge eines plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstands werden könnte, z.B. Rettungsdienste, Sicherheitspersonal, Samariterangehörige, Feuerwehrleute, Aufsichtspersonal in öffentlichen Einrichtungen. Idealerweise sind sie in einem Alarmsystem eingebunden und können bei Bedarf parallel zum Rettungsdienst aufgeboden werden.

Die Initiative für die Installation von öffentlich zugänglichen Geräten (PAD) wird dabei oft von privatwirtschaftlicher Seite ergriffen. Nur in seltenen Fällen nimmt eine kommunale Behörde die flächendeckende Installation von AED-Geräten selbst an die Hand. Der Aufbau eines übergeordneten Ersthelfer- resp. First-Responder-Systems wird oft von Kantonen an die Hand genommen. Eine Gemeinde kann jedoch die Herzsicherheit zum Thema machen und mit einer breiteren Kampagne informieren. Sie kann die Ausbildung der Bevölkerung mit entsprechenden Partnern fördern und als Teil davon die Installation von AED-Geräten und die benötigte Ausbildung mit verschiedenen Mitteln unterstützen.

Bevor über die Anschaffung einzelner Geräte befunden wird, muss politisch entschieden werden, ob Riehen „herzsicherer“ werden soll und in welchem Ausmass eine solche Vision verfolgt werden soll. Diese Frage wurde Anfang 2010 im Gemeinderat diskutiert: In seinem ersten Zwischenbericht sprach sich der Gemeinderat dagegen aus, mit einer grossangelegten Kampagne zur „herzsicheren Gemeinde“ zu werden. Hingegen sollte ins Auge gefasst werden, als Pilotprojekt einzelne öffentlich zugängliche AED-Geräte zu installieren und die Bevölkerung anlässlich der Installation über die Notfallversorgung bei Herz- und Hirnnotfällen zu informieren. Als nächsten Schritt sah der Gemeinderat zuvor weitere Abklärungen vor. Die Verwaltung wurde beauftragt,

1. eine vollständigen Bestandaufnahme der AED-Geräte in Riehen, die im Notfall (für die Öffentlichkeit) zur Verfügung stehen, zu erstellen und
2. die offizielle, übergeordnete AED-Strategie von Kanton und Bund in Erfahrung zu bringen.



2.2 Bestandesaufnahme der AED-Geräte in Riehen

Mit einer schriftlichen Befragung wurde erhoben, wie viele AED-Geräte in Riehen bestehen und welche davon öffentlich zugänglich sind. Angefragt wurden alle Personen und Institutionen, welche in anderen Städten zum Teil in übergeordneten AED-Projekten involviert sind: Polizei, Feuerwehr, öffentlicher Verkehr, Gewerbe, Apotheken, Spitäler, Ärztinnen und Ärzte, Fitnessangebote, Sport- und Freizeitanlagen, Pflegeheime, Schulen, Orte mit erhöhtem Personenaufkommen und grössere Arbeitgeber.

Die Befragung hat ergeben, dass es in Riehen und Bettingen an sieben festen Standorten AED-Geräte gibt (zwei Hausarztpraxen, ambulantes Gesundheitszentrum, Adullam Geriatriespitalabteilung, Klinik Sonnenhalde, Fondation Beyeler, Sportplatz Grendelmatte). Dazu kommen die zwei mobilen Geräte des Samariter-Vereins Riehen. Alle bestehenden Geräte werden von geschulten Mitarbeitenden angewendet. Keines davon ist öffentlich zugänglich. Die Zugänglichkeit beschränkt sich somit auf die Öffnungszeiten der jeweiligen Institution oder auf die Anwesenheit der Mitarbeitenden. Die Karte zeigt, dass die Geräte relativ gut verteilt sind (siehe Beilage).

Die Befragung hat aufgezeigt, dass die Installation einiger AED-Geräte geplant ist: Von privater Seite sind es die Sportarena und das Pflegeheim Dominikushaus, welche die Anschaffung eines solchen Geräts prüfen. Die Kantonspolizei Basel-Stadt strebt eine einheitliche Lösung für alle Standorte der Polizei an und hat die Polizeiposten in Riehen und Bettingen bereits ausgerüstet. Im Werkhof der Gemeinde Riehen soll im Zusammenhang mit der Schaffung einer nebenamtlichen Sanitäter-Stelle ein AED-Gerät angeschafft werden, ein weiterer geplanter Standort ist das Bettinger Gartenbad. Auch beim Riehener Naturbad ist die Installation eines AED-Geräts geplant. Alle geplanten Geräte sollen von entsprechend geschultem Personal angewendet werden resp. sind nur zu den Öffnungszeiten zugänglich.

Die Installation von öffentlich zugänglichen AED-Geräten, welche auch von zufällig anwesenden Personen bedient werden könnten, wurde in der Befragung von verschiedener Seite kritisch hinterfragt und z.T. bekämpft:

- Viele Hausärztinnen und Hausärzte sprechen die Gefahr von Falschanwendungen an, wenn das Know-how bei den Passantinnen und Passanten fehlt. Ohne eine korrekte und sofortige Herzmassage und Beatmung, die man nicht unterbrechen darf, hilft meist auch kein Defibrillator mehr. Zum Teil wären zusätzliche Hausärzte bereit, ein Gerät anzuschaffen. Sie könnten eine Kampagne der Gemeinde aber nur dann unterstützen, wenn die Anwendung auf geschultes Personal beschränkt würde.
- Auch das Gewerbe und die Schweizerische Post sind zurückhaltend. Bei der Migros Genossenschaft werden nur die grossen Zentren über 200 Quadratmeter mit AED-Geräten ausgerüstet. Die Vereinigung Rauracher-Zentrum bittet die Gemeinde ausdrücklich, ihr Vorhaben nochmals zu überprüfen. Die Risiken von öffentlich zugänglichen Geräten seien höher als deren Nutzen. Gemäss Weisung der Schweizerischen Post ist es nicht vorgesehen, bei den Poststellen AED-Geräte zu installieren.
- Aus einem Pflegeheim kam der Hinweis, dass auch ethische Fragestellungen damit zusammenhängen. Es wird die Frage gestellt, ob ein Menschenleben immer um jeden Preis erhalten werden muss.



Auf der anderen Seite gibt es auch einzelne Institutionen, die bei einer Kampagne der Gemeinde, welche neben der Installation von Geräten auch Information und Schulung beinhalten würde, allenfalls mitwirken würden. Zum Beispiel:

- Mit dem Samariter-Verein Riehen wurden verschiedene Angebote vorbesprochen, wie die Bevölkerung und interessierte Personenkreise (z.B. Mitarbeitende der Gemeinde, Firmen, Institutionen) sensibilisiert und in den lebensrettenden Basismassnahmen geschult werden könnten.
- Pfadfinder-Gruppen würden gerne bei einer Schulung mitmachen.
- Der Friedhof am Hörnli und die Deutsche Bundesbahn wären unter Umständen interessiert, die Installation eines AED-Geräts zu prüfen.
- Gemeindefürer würden sich neben der Sportanlage Grendelmatte und dem Werkhof auch das Gemeindehaus und das Freizeitzentrum Landauer als Standorte anbieten.

2.3 Offizielle Standards zur Installation von (öffentlichen) AED-Geräten

Ob die Installation von öffentlich zugänglichen AED-Geräten (PAD) notwendig und sinnvoll ist, war nicht nur in der Befragung der Gemeinde Riehen Gegenstand intensiver Diskussionen. Auch in den Medien wird kontrovers darüber berichtet. Aus diesem Grund wurde versucht, die offizielle Haltung des Bundesamts für Gesundheit und des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt in Erfahrung zu bringen. Gibt es Standards oder Empfehlungen für Gemeinden, wie mit diesem Thema umgegangen werden soll?

Das *Gesundheitsdepartement Basel-Stadt* gibt keine offiziellen Empfehlungen zum Thema AED-Geräte ab. Gemäss Aussagen der Kantonsärztin werden private Initiativen zwar nicht gebremst, eine öffentliche Förderung ist jedoch nicht vorgesehen.

Das *Bundesamt für Gesundheit* hat kein offizielles Positionspapier o.ä. zum Thema AED-Geräte publiziert. Empfehlungen an Kantone oder Gemeinden zum Umgang mit Defibrillatoren gibt es keine. Jedoch liegt die offizielle Stellungnahme des Bundesrats auf eine Motion von Bea Heim vor. Der Bundesrat wurde ersucht, „in Zusammenarbeit mit den Kantonen und Fachorganisationen dafür zu sorgen, dass unser Land möglichst rasch an allen Orten mit hohem Publikumsverkehr oder an Orten mit besonderen Gefährdungen mit AEDs versehen ist. Zudem ist die breite Ausbildung von weiten Kreisen der Bevölkerung in der Anwendung dieser Geräte zu fördern.“ Aus der Stellungnahme des Bundesrats vom 29. November 2006 ist zu entnehmen (Auszug), dass „die relativ hohe medizinische Versorgungsdichte in der Schweiz dazu beitrage, dass eine Vielzahl von Todesfällen vermieden werden könne.“ „Ein flächendeckendes Programm mit dem Aufstellen von automatisierten Defibrillatoren - entsprechend den Feuerlöschern in allen öffentlichen Gebäuden - mache unter diesen Voraussetzungen wenig Sinn. Trotz grossem organisatorischem Aufwand und grosser Kostenfolge könne damit die Überlebensrate voraussichtlich kaum wesentlich gesteigert werden.“



Als übergeordnete Standards sollen die Ergebnisse von zwei Berichten aus Fachzeitschriften herangezogen werden (ein Bericht der Universitätsklinik Inselspital in der Schweizerischen Ärztezeitung² und ein Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie-, Herz- und Kreislaufforschung³).

	Public Access Defibrillation (PAD) Öffentlich zugängliche Geräte Defibrillation durch Laien	„First Responder“ Defibrillation durch Ersthelfer
Chancen Vorteile	Die Installation von AED ist an den Orten sinnvoll, an denen sich viele Menschen aufhalten und an denen mindestens ein Herz-Kreislauf-Stillstand pro Jahr beobachtet wurde. ² Die professionellen Rettungsdienste der Schweiz sind nur in einem kleinen Teil der Fälle in der Lage, die Patienten innert fünf bis acht Minuten nach Eintritt des Herz-Kreislauf-Stillstands zu erreichen. ³	Entsprechend ausgebildete Laien können automatisierte externe Defibrillatoren sicher und effizient anwenden. ² Die Strategie von mobilen Geräten lässt sich durch Einbeziehen der bereits vorhandenen Milizorganisationen wie Samariter oder Feuerwehr einfach umsetzen. ³
Risiken Nachteile	70% der Herz-Kreislauf-Stillstände treten im häuslichen Bereich auf, das Vorhalten von AED an öffentlichen Plätzen ist wenig sinnvoll. ² Unkenntnis, oder Angst vor möglichen Fehlmanipulationen haben oftmals zur Folge, dass öffentliche AED gar nicht zum Einsatz gelangen. ³ Es ist kaum möglich, die Hotspots (Orte mit gehäuftem Auftreten von Herz-Kreislauf-Stillständen) zu identifizieren. ³ Da die Defibrillation innert maximal acht Minuten erfolgen sollte, wäre bei öffentlichen AED eine sehr hohe Gerätedichte nötig. ³	Als Problem erweisen sich die ungenügenden Kenntnisse der Bevölkerung in Bezug auf Symptome und der richtigen Alarmierung. Bei zahlreichen Patienten, die nicht gerettet werden konnten, spielte die verzögerte Alarmierung eine Rolle. ³
Bedingungen	Die Einführung von „PAD“ ist denkbar, wenn der Rettungsdienst durchgängig über die Möglichkeit der Frühdefibrillation verfügt und wenn „First Responder“-Programme erfolgreich realisiert sind. ²	Wichtig für den Erfolg ist darüber hinaus die Schulung und Durchführung von lebensrettenden Basismassnahmen. ² First Responder-Systeme müssen an bereits bestehende Organisationen gekoppelt werden. Damit lassen sich bei Alarmierung, Ausbildung und Ausrüstung Synergien nutzen und Kosten sparen. ³

² Morger, Cyrill (2007): „Frühe Defibrillation beim Herz-Kreislauf-Stillstand: mögliche Strategie für die Schweiz“, in: Schweizerische Ärztezeitung; 88: 12: Seiten 542 - 547

³ Prof. Dr. Hans-Joachim Trappe (2005): Positionspapier zur „Automatisierten Externen Defibrillation“, in: Zeitschrift für Kardiologie, Band 94, Heft 4: Seiten 287 - 295



2.4 Schlussfolgerung

Das häufige Auftreten von Herz-Kreislauf-Stillständen zu Hause (70%), die Hemmungen nichtausgebildeter Ersthelfer in der Anwendung sowie die grossen Investitionen für eine flächendeckende Versorgung lassen die Strategie von öffentlich zugänglichen AED-Geräten als ungeeignet erscheinen. Hingegen können in Riehen und Bettingen definierte öffentliche und private Bereiche mit automatischen Defibrillatoren ausgerüstet werden, *sofern ausgebildete Helfer vorhanden sind*. Ebenfalls sinnvoll auf Gemeindeebene ist die wiederholte Aufklärung der Bevölkerung über die Symptome eines Herznotfalls, über die korrekte Alarmierung und das Durchführen der lebensrettenden Basismassnahmen.

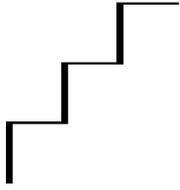
Parallel dazu wäre eine regionale Erfassung der bereits vorhandenen AED-Geräte wünschenswert, damit diese durch die Sanitätsnotrufzentralen im Notfall berücksichtigt werden können. Die Einführung eines Ersthelfer- resp. First-Responder-Systems⁴ als Ergänzung zum bestehenden Rettungsdienst würde sich als realisierbare und erfolgversprechende Variante anbieten. Gefordert sind jedoch die Verantwortlichen für das Rettungswesen beim Kanton. Eine gemeindeigene, vom kantonalen Rettungssystem losgelöste Organisation macht keinen Sinn.

Geplantes Vorgehen:

- Neben der Sportanlage Grendelmatte sollen bis Ende 2011 der Werkhof, das Gemeindehaus und das Freizeitzentrum Landauer mit einem AED-Gerät ausgestattet werden, das Naturbad folgt später. Die Anwendung soll auf entsprechend geschultes Gemeindepersonal beschränkt sein. In Zusammenarbeit mit dem Samariterverein werden Schulungen für die betroffenen Gemeindemitarbeitenden durchgeführt.
- Es werden öffentliche Kurse des Samariter-Vereins über die lebensrettenden Massnahmen stattfinden. Ein Kursrabatt wird geprüft.
- Im Rahmen der Gesundheitsförderung soll eine öffentliche Veranstaltung den Umgang mit Herzkrankheiten und Hirnschlag thematisieren.
- Der Kanton soll aufgefordert werden, die Einführung eines regionalen First-Responder-Systems zu prüfen.

Die zu erwartenden Kosten sind für die Anschaffung der vier Geräte einmalig ca. 20'000 Franken und für die regelmässige Schulung der Mitarbeitenden und die Wartung jährlich 5000 bis 10'000 Franken.

⁴ First Responder sind für Notfallsituationen ausgebildete und ausgerüstete Ersthelfer, die die Zeit bis zum Eintreffen eines Rettungsdienstes überbrücken. Sie sind in einem Alarmsystem eingebunden und können bei Bedarf parallel zum Rettungsdienst angeboten werden.



Seite 7 **3. Antrag**

Der Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat, den Anzug **abzuschreiben**.

Riehen, 22. Februar 2011

Gemeinderat Riehen

Der Präsident:

Handwritten signature of Willi Fischer in black ink.

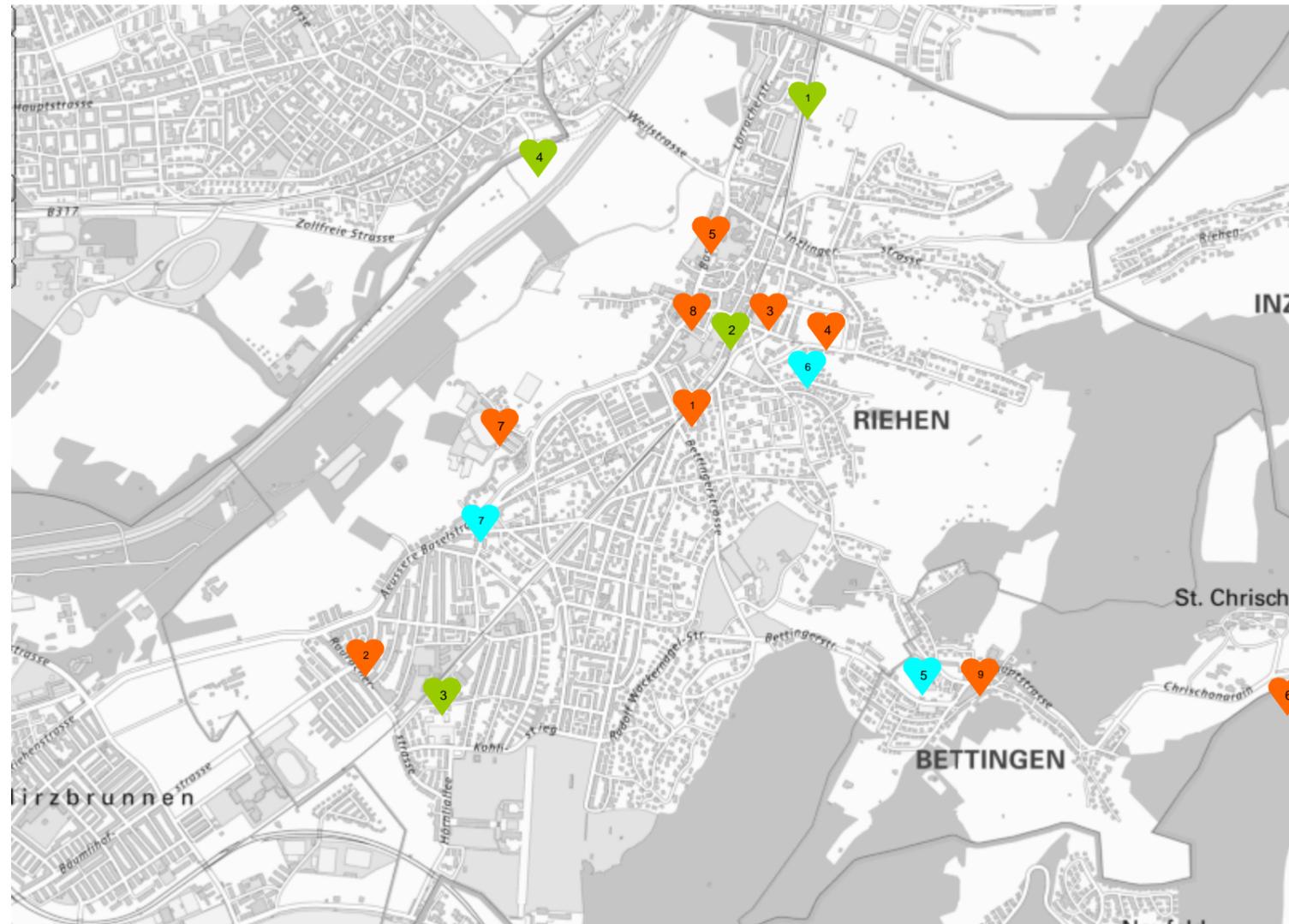
Willi Fischer

Der Gemeindeverwalter:

Handwritten signature of Andreas Schuppli in black ink.

Andreas Schuppli

Beilage: Karte über vorhandene und geplante AED-Geräte in Riehen



**Bestehende AED-Geräte in Riehen
(nicht öffentlich):**

2 mobile AED-Geräte des Samariter-Vereins

- 1 Arztpraxis Bahnhofstrasse (1)
- 2 Arztpraxis Neumatten (1)
- 3 Amb. Gesundheitszentrum (1)
Adullam Riehen (1)
- 4 Klinik Sonnenhalde (1)
- 5 Fondation Beyeler (1)
- 6 Reha Chrischona (2)
- 7 Sportplatz Grendelmatte (1)
- 8 Polizeiposten Riehen
- 9 Polizeiposten Bettingen

Die Gemeinde Riehen plant folgende Geräte:

- 1 Werkhof Gemeinde Riehen
- 2 Gemeindehaus Riehen
- 3 Freizeitzentrum Landauer
- 4 Naturbad

Andere geplante AED-Geräte:

- 5 Gartenbad Bettingen
- 6 Dominikushaus
- 7 Sportarena